

Beteiligten Kreise erklärten sich einstimmig gegen eine Abtrennung ihrer Betriebe von der Lagererbschaftsgenossenschaft. (Aus Nr. 5 der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, Mai 1912.)

Das Zugabewesen scheint auch im Ausland als ein Uebel empfunden zu werden, das nur durch gesetzliches Einschreiten dauernd zu beseitigen ist. So verbietet das soeben publizierte dänische Gesetz „Ueber Strafen wegen Gebrauchs von unrichtigen Warenbezeichnungen“ vom 8. Juni 1912 bei Strafe bis zu 100 Kronen, Zugaben, soweit sie nicht gewohnheitsmäßig existieren haben und in Form von solchen Kleinigkeiten erfolgen, bei denen die Absicht, den Kundenkreis anderer Händler an sich zu locken, offenbar nicht besteht. Eine ähnliche Schutzbestimmung wäre auch dem deutschen Detailhandel dringend zu wünschen.

Die Vordrucke der Jahresjagdkarten auf das Jagdjahr 1912/13 sind von hellgrauer Farbe.

Die Tageslänge ist nunmehr in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 29 Minuten sind vorüber. In den nächsten 2 Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später erfolgt die Abnahme schneller, im Juli insgesamt 1 Stunde 5 Minuten, im August 1 Stunde 45 Minuten usw. Bis 21. Dezember macht der Unterschied zwischen längstem und kürzestem Tag bei uns 8 Stunden und 40 Minuten aus.

Saatenstand im Königreich Sachsen Anfang Juli 1912. Mitgeteilt vom Königlich Statistischen Landesamt. Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	In der Kreishauptmannschaft				
	Regen, Chemnitz	Dresden, Leipzig	Zwickau, Königsberg		
Winterweizen	1,8	1,8	1,7	1,6	1,7
Sommerweizen	1,9	1,9	2,0	1,9	1,9
Winterroggen	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8
Sommerroggen	—	2,1	—	2,0	2,1
Wintergerste	2,1	2,0	1,8	1,9	1,9
Sommergerste	1,8	1,7	1,9	1,8	1,8
Hafer	1,8	2,0	1,9	2,0	2,0
Kartoffeln	—	2,5	2,3	—	2,4
Knollenrüben	2,3	2,5	2,5	2,8	2,5
Futterrüben	2,0	2,2	2,2	2,2	2,1
Rübenrüben	1,8	—	2,0	2,1	—
Klee, auch m. Weiden	3,1	2,7	3,1	3,4	3,1
Luzerne	—	—	2,2	2,5	2,4
Wiesen	1,8	1,8	1,7	1,9	1,8
Andere Wiesen	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1

Der Juni war sehr naß; es sind nur wenige Tage zu verzeichnen, an denen es nicht geregnet hat. Auf die Entwicklung der Feldfrüchte haben die reichlichen Niederschläge sehr befruchtend gewirkt, und auch dem Wasserstand kamen die Regenmengen, die in Teilen des Landes im Laufe des Monats bis 150 Millimeter betragen, sehr zu statten. Andererseits haben sich aber die Getreide durch die teilweise heftigen Gewittergüsse stark gelagert und das Unkraut, da die Hackarbeiten bei der Nässe des Bodens nicht genügend ausgeführt werden konnten, sehr vermehrt. Ebenso hat die Heuernte unter der Ungunst der Witterung ungemein zu leiden. Es ist schon ein größerer Teil des Futters in minderwertigem Zustand eingearbeitet worden. Durch die starken Gewittergüsse in der Nacht vom 25. zum 26. sind in einigen Flußtalern die Wiesen verflümmelt und von den Feldern die Ackertrümmer fortgeführt worden; auch durch Hagel sind die Feldfrüchte vereinzelt geschädigt worden. Der Winterweizen hat mit Ausnahme von etwas Rogg und Unkraut einen recht guten Stand. Der Winterroggen scheint infolge der Nässe zur Blütezeit etwas gelitten zu haben, denn die Ähren sind nicht immer voll besetzt. Von den Sommerhalbfrüchten ist der Hafer zum Teil durch Drahtwürmer etwas gelichtet, im allgemeinen wird aber der Stand der Sommerhalbfrüchte als ein recht guter bezeichnet. Der Klee hat zwar nach den ausgiebigen Niederschlägen sein Aussehen etwas gebessert, im großen und ganzen läßt aber der Ertrag viel zu wünschen übrig. Die Wiesen geben zum großen Teil reichliche Futtererträge, und auch die abgeernteten laufen wieder schön an. Nur das Einbringen des Heues macht große Schwierigkeiten. In Bezirken mit größeren Wiesenflächen sind infolge des vielen Regens die Ernte ungewöhnlich in die Länge gezogen; denn es konnte bis jetzt erst ein Teil des Futters geborgen werden. Die Kartoffeln zeigen vielfach sehr lächerliche Bestände, deren Aussehen teilweise noch recht dürftig ist. Nach Ansicht der Berichterstatter ist es dem mangelhaften Saatgut, was bei der vorjährigen Dürre nicht anreizen konnte und außerdem durch Engerlingfraß beschädigt war, zuzuschreiben, daß die Kartoffeln in diesem Jahre kein so frühes Wachstum zeigen. Ausnahmen gibt es aber auch hier, und es sind einige Sorten, die sich in der Entwicklung besonders auszeichnen. Die Ringelkrankheit macht sich leider bei den Kartoffeln recht bemerkbar. Die Rüben leiden stellenweise unter Unkraut und Engerlingfraß. Trockene und warme Witterung läßt nun sehr erwünscht, damit die Heuernte noch gut beendet werden kann und die Kartoffeln keinen Schaden leiden. In diesem Monat ist zum ersten Male der voraussichtliche Körnerertrag vom Herbst Winterroggen mit 1912 der voraussichtliche Körnerertrag an Winterroggen in den einzelnen Kreishauptmannschaften und im ganzen Lande wie folgt: Bautzen Doppelzentner im ganzen 871.678, vom Herbst 22,21; Chemnitz 459.251 bezw. 22,23 Doppelzentner; Dresden 1.407.469 bezw. 22,98; Leipzig 1.492.380 bezw. 24,95; Zwickau 448.977 bezw. 19,65 Doppelzentner; Königreich 4.679.755 bezw. 22,96 Doppelzentner.

Das Korn reift! Zwei Zeitabschnitte sind für den Landmann von der größten Bedeutung: die Tage der Aussaat und die Tage der Ernte. Die letzteren gelten ihm aber unendlich mehr als die ersteren, weil von ihnen das Glück und der Wohlstand des kommenden Jahres abhängen. Wenn die Sonne sengend heiß ihre Strahlen herniedersendet — für den Städter fast unerträglich — so freut sich der Landmann über dieses schöne Erntewetter. Die gegenwärtigen Tage bilden Landmanns Freuden und Leiden. Hoffen und Harten — doch der Städter denkt wenig daran. Wer aber jetzt einmal seine Schritte in die Felder und Fluren lenkt, der merkt schon, was es ist um das ländliche Hoffen und Sorgen. Die Felder stehen des Schnitters wartend — das Korn reift. Wird die

Ernte so geraten, wie es der Landmann erhofft? Diese Frage interessiert auch andere Leute als den Landwirt allein, jeden, auch wenn er weder „Ar noch Palm“ besitzt, denn eine Missernte würde sich gar bald durch Preissteigerung aller Art unliebsam bemerkbar machen. Hoffen wir daher auch mit unseren Landleuten das Beste!

Die Roggenmuhle, auch Kornmühle genannt, geht nach den alten märkischen Sagen zur jetzigen Zeit im Kornfelde herum. Mittags, wenn in toter, heißer Sommerglut die Luft überm Felde zittert, scharret sie durch die wogenden Halme, ohne auch nur einen derselben zu knicken. Wehe aber dem Kinde, das auf der Suche nach Kornblumen vom Wege abirrt und die Saaten zu zertreten droht. Die Roggenmühle lockt es immer tiefer ins Korn hinein, bis es seinen Rückweg mehr findet und elend umkommen muß. Faulen und zankfüchtigen Bauern streut sie Unkraut ins Feld oder Hagelschlag und Gewitter auf dasselbe, während sie dem fleißigen und frommen Landmann in jeder Weise eine treue Helferin ist. — — — In der



Sür die Reisezeit

empfehlen wir Ihnen, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen daß Ihnen auch im auswärtigen Erholungsorte die heimische Zeitung zugeföhrt wird. Sie sind dadurch in die Lage versetzt, auch während Ihrer Abwesenheit über alle Vorgänge am Orte und in der Umgebung unterrichtet zu bleiben, ohne umfangreichen Briefwechsel pflegen zu müssen. Bei einem mindestens vierwöchentlichen auswärtigen Aufenthalt empfiehlt sich ein Postabonnement, bei kürzerer Dauer der Abwesenheit die Zusendung durch Streifenband als das billigere Verfahren. In beiden Fällen bitten wir mindestens eine Woche vorher um entsprechende Bekannngabe nebst Angabe des Reiseziels, um die pünktliche Zustellung auch auswärts auf alle Fälle sicherstellen zu können.



Sage von der Roggenmühle stets zweifellos ein Stückchen altheimischer Lieberlieferung. Besonders die Forscher alter wendischer Sagen und Gebräuche wollen die Roggenmühle in einer der Götinnen dieser Kleinwohner des östlichen Deutschlands wiedererkennen.

Roter Mohu ist ein fast noch schönerer Schmuck unserer Fluren und Felder als die Kornblume. Am Feldrain, auf Wiesen und Stegen, am Bahndamm oder Flußufer, überall leuchten seine grellroten Farbtupfen aus dem Grün hervor und fesseln das Auge durch ihre seltene Pracht. Einen Strauß Mohublüten als Zimmerschmuck zu erlangen, ist fast jedes Menschen Wunsch, der Freude an Feldblumen hat. Leider verhindert das leichte Abfallen der Blütenblätter das Abpflücken aufgedrehter Stauden, da man fast nur die leeren Fruchtnoten heimbringt. Hier sei folgendes, unseres Erachtens sehr wenig bekanntes Verfahren mitgeteilt: Man pflückt nur Mohnknospen, und zwar solche, die an der Spitze bereits etwas gelblichweiß aussehen, also nicht mehr ganz grün sind. Diese Knospen werden zu Hause an der Spitze vorsichtig geöffnet, sodas die zusammengepackte rote Blüte eben sichtbar wird und dann möglichst locker in eine Wase mit Wasser gestellt. Die Knospen gehen nach 1 bis 2 Tagen sämtlich auf und bieten einen einzigartigen Zimmerschmuck, der sich bei vorsichtiger Behandlung über eine Woche hält, ohne daß die Blüten ihre Blätter verlieren.

Achtung vor Kirshkernen! Sowohl durch die ambulanten Straßenhändler, als auch sonst werden jetzt Kirshkern in größeren Mengen angeboten. Dies gibt Veranlassung, die vielen Liebhaber dieser Frucht darauf hinzuweisen, daß es sehr unrecht ist, die Kerne und sonstigen Lieberreste auf Fußwege usw. zu werfen; denn durch die Luftströmung gefährdet man die gesunden Gliedmaßen der Mitmenschen. Auch vor dem Verschütten der Kerne ist zu warnen. Infolge ihrer geringen Größe und Form können sie leicht in den Blinddarm geraten und dort Entzündungen hervorrufen, die unter Umständen den Tod herbeiföhren.

Blumentag zum Belen der Schulmädchen. Trotz der trüben Witterung konnte man bereits in den frühen Morgenstunden des Dienstag festlich gekleidete junge Mädchen in den Straßen der Stadt sehen, die Gaben heischend als Blumen- und Postkartenverkäuferinnen an die Passanten herantraten. Etwas besorgt schaute man jedoch zum Himmel auf, als gegen 10 Uhr ein heftiger Regen einsetzte, der zum Glück nicht lange anhält. Gegen Mittag heiterte sich das Wetter wieder auf und hielt dann auch den ganzen Nachmittag und Abend an. Eifrig wurde nunmehr das Sammelwerk fortgesetzt und hatte auch einen besseren Erfolg, als es am Nachmittag mit Unterstützung der Stadtkapelle, die an verschiedenen Punkten der Stadt aufspielte, geschehen konnte. Aus den umliegenden Dörfern war man ebenfalls dem Aufse gefolgt und zum Blumentage erschienen, was namentlich gegen Abend viel beobachtet werden konnte, wo sich der Verkehr nach dem Markte konzentrierte. Ein zahlreiches Publikum war hier bereits versammelt, als gegen 1/8 Uhr das Marktfest begann und lauschte den vorzüglichsten Darbietungen der Stadtkapelle und der Sängerkörperschaft. Hier gab es für die Sammlerinnen viel Arbeit, stott ging der Programm-, Karten- und Blumenverkauf von statten,

und in manche der Sammelbüchsen war reichlich eingelegt worden, was an ihrer Schwere zu bemerken war. Impassant machte sich bei Eintritt der Dunkelheit die herrliche Illumination des ganzen Marktes. Da fehlten nur wenige Fenster, fast alle waren erleuchtet. Nach Beendigung des stonzertis strömte Jung und Alt nach dem Saale des Hotel zum goldenen Bienen, um hier noch stott das Tanzbein zu schwingen. Erst in den frühen Morgenstunden verabschiedeten die letzten Klänge, und der Tag war bereits angebrochen, als die letzten Teilnehmer den Heimweg antraten. Nach dem somit glänzenden Verlauf des Tages muß aber das Ergebnis der Sammlung als ein nicht recht zufriedenstellendes bezeichnet werden, ergab doch die Zählung nur den Betrag von 636,53 Mk. In anbetracht der unermüdlichen Tätigkeit unserer jungen Damen hätte man eine größere Summe erwartet. Der Verband Wilddruff der Sächsischen Fechttschule kann aber mit dem Verlauf des Blumentages zufrieden sein und sich auch im nächsten Jahr wagen, etwas Besseres wieder zu veranstalten.

Am vergangenen Sonntag, den 7. d. M., veranstaltete der hiesige Bezirksobstbauverein eine Verammlung mit Kirshenscha. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Thomas, begrüßte die nicht sehr zahlreich erschienenen, insbesondere die Damen, und machte auf die Vorträge der hiesigen Obstverwertung aufmerksam. Im Anschluß hieran gab der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins, Herr Lindner, Dresden, einige Winke über die Konservierung und legte dabei erhöhten Wert auf die Teilnahme an dem im September stattfindenden Obstverwertungsfest. Es soll dort auf leichtverständlicher wissenschaftlicher Grundlage die Konservierung derart gezeigt werden, daß man mit allen im Handel befindlichen Glasystemen oder aber auch auf die einfachste Weise ohne große Mittel recht brauchbare und haltbare Hauskonserven herstellen kann. Darnach wurde die Kirshensfortimentbestimmung vorgenommen. Bewunderlich war es nur, daß nicht eine größere Anzahl Kirshenszüchter ihr Kirshensfortiment ausgestellt hatten. Aber schon das Wenige ließ die Notwendigkeit einer einheitlichen Benennung erkennen. Herr Lindner referierte dann ausführlich über die rationale Pfirsichzucht. Eine solche sei abhängig von gutem einjährigem Pflanzmaterial auf richtiger Unterlage veredelt, von der richtigen Sortenwahl, von einer guten Pflanzung, Düngung und sachgemäßem Schnitt. Er bezeichnete die Pfirsichzucht als sehr lohnend, namentlich wenn freistehende Buschform gewählt werde. So verließ auch die Verammlung wieder recht anregend und belehrend.

In dieser Woche beginnt die übliche Sausammlung für den Gustav Adolfs-Verein. Möchte der Ertrag ein recht reicher werden. Keiner weise den Sammelboten ab. Es gilt ein großes, herrliches Wert mitzutreiben, die Evangelisation unter den Glaubensgenossen in der Zerstreung. Gott segne Geber und Gaben!

Anlaßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums wurde Herrn Stadtrat Dinndorf seitens der Stadt durch die Herren Stadtrat Breitshneider und Stadtverordneter Fröhlich vorgestern in seiner Wohnung unter beglückwünschenden Worten eine Urkunde überreicht. Bewegt dankte der Jubilar für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Wetterausblicke für heute: Südostwind, heiter, warm, trocken. Luftwärme gestern mittag + 24° C.

Ausflug ins Sandbachtal. Vor einiger Zeit ging durch die Presse eine Notiz eines Naturfreundes, welcher in ausführlicher Weise für die Erhaltung des noch unverfälschten, wildromantischen Sandbachtals, das sich zwischen Hipphausen bei Wilddruff bis Sauerwitz an der Elbe hinzieht, eintrat. Es ist für jeden Naturfreund und Alle, welche eine lohnende Partie machen wollen, zu empfehlen, sich von den abwechslungsreichen Naturschönheiten selbst zu überzeugen. Mitten in diesem schönen Tal liegt die weit und breit durch ihre gute Verpflegung bekannte Neudemühle. Hier ist für den müden Wanderer reichlich gesorgt. Auch die Kinder können sich tummeln, da verschiedene Belustigungen vorhanden sind. Aber nicht nur als ein Familienrestaurant kann man die Neudemühle bezeichnen, sondern auch Vereine und Schulen wählen dieselben bei ihren Ausflügen gern als Ziel.

Grumbach. Am Dienstag nachmittag rutschte der beim hiesigen Gutbesitzer fest beschäftigte Arbeiter A. beim Abladen von Stroh vom Wagen und fiel sich hierbei den linken Arm aus.

Deutschenbor, 8. Juli. Nach 3 jähriger Pause fand gestern bei prächtigem Wetter wieder ein Schulfest statt. 1/1 Uhr bewegte sich der hiesige Festzug durch den festlich geschmückten Ort vom Rittergut zu den einzelnen Königen und Königinnen, die ihre kleinen Unterarten mit Kaffee und Kuchen bewirteten. Um 4 Uhr begann auf dem Festplatz das fröhliche Treiben. Es nahm mit dem Bogelschießen der einzelnen Klassen seinen Anfang, dem dann die Spiele der verschiedensten Art folgten, bei denen die Kinder auch kleine Geschenke erhielten. Die größeren Knaben und Mädchen erfruchten außerdem durch einen Reigen die zahlreichen Zuschauer. Als Andenken erhielt ein Schluß des Festes jedes Kind eine mit Widmung versehene Tasse. Bei eintretender Dunkelheit vereinigten sich die Kinder zu einem stattlichen Lampenzug. Ein reichhaltiges, prächtiges Feuerwerk bildete den Schluß des in allen Teilen wohl gelungenen Festes.

Oskow. Ein schwerer Raubüberfall wurde am Sonntag abend in der Nähe unseres Ortes an dem 20 Jahre alten Dienstmädchen Martha Wegig aus Lobau, zurzeit in Oberlöhns in Stellung verübt. Als das Mädchen den steilen Fußweg nach der Schönermühle hinabging, wurde es das Opfer des Lieberalles eines jungen Mannes, der es ein Stück weit verfolgt hatte. Er schlug das Mädchen zu Boden, würgte es und ergriff nach hartem Ringen die Handtasche des Mädchens. In der Schönermühle wurde er festgehalten und der Polizei übergeben. In ihm wurde der 27 Jahre alte, seit 6 Jahren in Dresden arbeitende Metallschleifer August Wiener festgestellt.

Gohlis. Betreffs der Nachricht von der Einverleibung von Gohlis mit der Gemeinde Cossebaude, daß mehrere angegebene Gemeinderatsmitglieder eine Petition an die königliche Amtshauptmannschaft gerichtet hätten, wird mitgeteilt, daß der Gemeinderat von Gohlis sich noch gar nicht mit der Einverleibungsfrage mit Cossebaude beschäftigt hat. Auch die Einwohnerschaft von Gohlis denkt gar nicht an eine Einverleibung, da sie nichts hierzu veranlaßt, ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Gohlis würde durch die